

Der Direktor

Adelhauser Straße 33, Ruf 5850

Freiburg, 17.12.1956

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3121/63	Best. 25 1789
Rep. —	Kat.

Herrn
Professor Dr. Walter Baum
Wilhelmshaven
Bismarckstrasse 118

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
3121/63

Sehr geehrter Herr Kollege,

1942-43 habe ich im OKM Seekriegsleitung unmittelbar mit Korvettenkapitän Kranzfelder und dem Grafen Berthold Stauffenberg gearbeitet. Stauffenberg unterstand als Völkerrechtler dem Ministerialdirigenten Dr. Eckhardt.

Leider kann ich Ihnen keine ausführliche Darstellung der Verhältnisse in der Marine geben. Aus meiner Bordzeit als Minensucher weiss ich, dass für jede Art politischer Gruppenbildung (oder "Verschwörung") der Dienst viel zu hart und die Vereinzelung der Offiziere viel zu stark waren. Auch in den Stäben wurde immer wieder unkommandiert. Vor allem hatte sie ja eine ^{strategische oder} rein organisatorische Funktion und keine Machtmittel in der Hand wie etwa das Reserveheer des Generals Fromm. Insofern war die Lage gerade umgekehrt als 1918 und infolgedessen auch die politische Aktionsmöglichkeit.

In den Stäben war wohl ziemlich genau der Kreis der unbedingt "Loyalen" auf diejenigen beschränkt, die sich in persönlicher Fühlung mit dem Führerhauptquartier befanden. Die übrigen waren vielfach durch verantwortungsvolle Tätigkeit überlastet. Alle anderen waren kritisch und pessimistisch.

In grösserem Kreis wurde wohl wenig Opposition laut. Es ist jedoch bezeichnend für die Lage innerhalb des Kameradenkreises,

dass ich 1943 dem Leiter der Operationsabteilung der Seekriegsleitung eine Denkschrift einreichen konnte, die von der Unmöglichkeit, noch zu siegen, ausging. Schon die ersten Sätze hätten zu einem Kriegsgericht führen müssen, doch hat mir die Schrift keineswegs geschadet. Allerdings wurde sie auch nicht weitergegeben, sondern ich erhielt sie persönlich zurück mit den Worten: Darüber könnte man auch anders denken.

Kranzfelder und Stauffenberg standen in ständiger dienstlicher Beziehung mit dem Auswärtigen Amt und daher mit den politischen Geschehnissen. Sie hatten auch in der Marine Vertraute. Die eigentliche Aktion, zu der dieser Kreis gehörte, ging jedoch von der Bendlerstrasse aus. Auch beim Heer war es ja so, dass die einzelnen Gruppen ganz verschiedener ^{politischer} Herkunft und Überzeugung kaum miteinander Berührung hatten, ja, kaum voneinander wussten. Klaus Stauffenberg hat schliesslich alles allein machen müssen und mit dadurch ist es misslungen.

Im Winter 1943/44 waren B. Stauffenberg und, ich glaube, auch Kranzfelder dienstlich in Schweden und haben dort Verbindungen angeknüpft. Die Aufrufe, die nach dem Attentat veröffentlicht werden sollten, stammen von B. Stauffenberg, der alle einzelnen Punkte des Textes mit mir durchgesprochen hat.

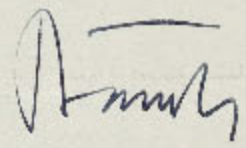
Kranzfelder war ein hervorragender Offizier, der Typus des intellektuellen Generalstabskapitäns mit mathematisch-wissenschaftlichen Interessen und Fähigkeiten. Er war stark bayrisch-katholisch eingestellt, persönlich ausserordentlich geschickt und ohne Furcht. B. Stauffenberg war eine ganz andere Natur, rein aussenpolitisch und juristisch-völkerrechtlich denkend, in seinen Neigungen nicht wissenschaftlich sondern eher künstlerisch und literarisch bestimmt. Er hatte sich, wie auch sein Bruder Klaus, in dem ersten idealistischen Stadium des Nationalsozialismus 1933 stark für die Bewegung interessiert, war aber sehr bald zu stärkster Kritik gekommen. Er hat die Aktion seines Bruders mitgemacht, obgleich er die Möglichkeiten des Fehlschlages genau sah und vorher oft davon gesprochen hat.

Dr. Zeller wird wahrscheinlich sehr häufig um Auskünfte gefragt. Ich denke, er hat von allem, was er weiss, das Wesentliche in seine Darstellung eingearbeitet, die mir immer noch als das Beste erscheint.

Ausführlicher kann ich Ihnen leidernicht berichten, so viel es sich noch sagen liesse. Aber ich möchte Sie nicht länger warten lassen.

Ich erinnere mich noch dankbar an die freundliche Aufnahme in Wilhelmshaven und bin

mit einem freundlichen Gruss
Ihr sehr ergebener



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

7S-1789-3

KUNSTGESCHICHTLICHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT FREIBURG I.BR.

Der Direktor

Adelhauser Straße 33, Ruf 5850

Freiburg, 3.3.1957

Herrn
Professor Dr. W. Baum
Wilhelmshaven
Bismarckstrasse 118

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
3121/63

Sehr geehrter Herr Kollege,

Ihre weiteren Fragen will ich gern beantworten, wenn ich auch in manchen Fällen nicht unterrichtet bin. So ist mir nichts bekannt wegen der "Episode um Mejer". Vielleicht wenden Sie sich an Mejer selbst, der in Berlin-Dahlem beim Deutschen Nachrichtenbüro tätig ist oder war.

Eine wichtige Persönlichkeit in jenen Tagen in "Koralle" war Admiral Meyer. Von ihm erfuhren wir offiziell von dem Attentat und ich war anschliessend noch bei ihm, um mit ihm die amtliche Verurteilung der Handlungsweise Berthold Stauffenbergs zu besprechen. Er hat sich rein soldatisch, aber persönlich ausserordentlich fair und vornehm verhalten. Der Germanist Professor Fahrner besuchte kurz vor dem 20. Juli den mit ihm befreundeten Stauffenberg. Unmittelbar beteiligt war er wohl nicht. Er ist inzwischen nach Ankara berufen. Seine Adresse ist: Ankara, Dilvetarih-Cografya Fakültesi.

Ambrosius ist Regierungsrat in einem niedersächsischen Ministerium in Hannover.

Dass Dr. Eckhardt noch lebt, kann ich mir nicht denken. Er war damals schon ein alter Mann, der am 20. Juli vor Aufregung erkrankte.

Leider bin ich auch nicht unterrichtet darüber, wie Kranzfelder verraten wurde. Er war ja sehr eng in die Sache verflochten, sowohl mit Stauffenberg wie mit dem Auswärtigen Amt., war auch mit

Stauffenberg zusammen in Stockholm zu Verhandlungen deswegen
gewesen.

Admiral Weichhold war damals nicht in "Koralle" und ich habe
ihn nur vor dem Krieg einmal kennengelernt. Kupfer habe ich
ausserordentlich geschätzt. Er wurde sehr hoch geachtet, stammte
aus dem Unteroffiziersstande.

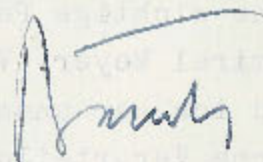
Ob Graf Moltke ausser zu Stauffenberg Beziehungen zur Marine
hatte, kann ich nicht sagen.

Ich bin aktiver Seeoffizier des 1. Weltkriegs, als Leutnant
entlassen, als Oberleutnant der Reserve 1939 eingezogen, als
Korvettenkapitän der Reserve 1944 entlassen.

In den grossen Stäben hat man wohl nur mit den nächsten Bekannten
oder Freunden offen gesprochen. Daher mag mir manches von dem,
was vorging, entgangen sein.

Mit freundlichen Grüssen bin ich

Ihr ergebener



Institut für Zeitgeschichte Archiv

Der Direktor

Adelhauser Straße 33, Ruf 5850

Freiburg, 20.3.1957

Herrn
Professor Dr. W. Baum
Wilhelmshaven
Bismarckstr. 118



Sehr geehrter Herr Kollege,

die Gestapo, die ja hunderte von Armeemoffizieren aus ihren Wohnungen geholt hat, konnte in "Koralle" nicht annähernd so frei zupacken. Es war doch ein geschlossenes Lager und der betreffende Gestapo-Beamte musste sich beim Befehlshaber melden und wurde dann von seinem Adjutanten begleitet.

Im Kasino aßen wir an kleinen Tischen, ich mit Eckhardt, Stauffenberg und Kranzfelder zusammen. Nachdem Stauffenberg verhaftet war, wurde Eckhardt vor Aufregung krank. Als dann einige Tage später Kranzfelder auch geholt wurde, aß ich allein an diesem Tisch und fühlte deutlich den Verdacht von allen Seiten auf mir ruhen. Noch am Abend des 20. Juli hatte ich mich Kapitän Zänker angeschlossen, der beauftragt war, den Panzerschrank bei Stauffenberg zu öffnen und den Inhalt aufzunehmen. Ich wollte dabei feststellen, ob die von Stauffenberg und mir gemeinsam verfassten und teilweise handschriftlich niedergeschriebenen Aufrufe für den Fall des Gelingens noch vorhanden waren und mich verraten konnten. Die Sekretärin von Stauffenberg, Fräulein Appel, jetzt Frau von Pfohl, muss aber schon sehr vieles vorher verbrannt haben. Ich selber habe am 20. Juli den ganzen Abend meinen Ofen geheizt.

Wohl infolgedessen bin ich von der Gestapo nicht verhört worden, wenn ich auch an dem Verhalten mancher Kameraden ge-

merkt habe, dass ich der nächste sein würde. Jedenfalls habe ich dann sehr bald mit Mejer besprochen, dass ich entlassen werden möchte. Vorher hatte ich die wiederholten Anforderungen meiner Universität auf uk-Stellung immer abgelehnt. Jetzt fuhr ich selbst als Mitglied der 1 SKL nach Eberswalde zur Personalabteilung und beantragte, der Anforderung der Universität stattzugeben. Ich wurde daraufhin zum 1. September entlassen und bin schon ziemlich viel vorher unter dem Titel "Urlaub" nach Freiburg abgefahren. Auf diese Weise bin ich dem Verhör und der Verhaftung entgangen. Denn es war zu auffällig, dass ich Kranzfelders unmittelbar unterstellter Mitarbeiter und mit Stauffenberg sehr befreundet war, so dass wir jeden Tag mindestens zwei Stunden zusammen spazierengingen und meist auch abends noch zusammen waren.

Hoffentlich können Ihnen diese eigentlich wohl mehr persönlich als allgemein interessierenden Mitteilungen für Ihre Forschungen nützen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

Bandy

31 178-1789-5

KUNSTGESCHICHTLICHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT FREIBURG I.B.R.

Der Direktor Prof. Dr. K. Bauch

Ruf 31852 App. 517

25. März 1963

Herrn Professor
Dr. W. Baum
Oldenburg i/O.
Sperlingsweg 5

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akr. 3272/63	Best. 28 1789
Rep.	Kat.

Sehr geehrter Herr Kollege,

endlich bedanke ich mich vielmals für Ihre Arbeit über die Widerstandsbewegung in der Marine. Ich finde das Ganze sehr genau gearbeitet und richtig interpretiert. Es ist sehr erfreulich, dass Sie auch die besondere Marine-Atmosphäre in ihrer konservativen Kameradschaftlichkeit verstanden und in Ihre Darstellung mitaufgenommen haben.

Charakteristisch dafür scheint mir immer eine Denkschrift zu sein, die ich im Winter 42/43 meinem Vorgesetzten, Admiral Wagner, einreichte und in der ich nachwies, dass der Krieg nicht mehr gewonnen werden konnte, um mit dieser Erklärung zu erreichen, dass aus der gegebenen ausweglosen Situation immer noch das möglichst Beste gemacht würde. Den Bestimmungen nach hätte ich sofort wegen Defaitismus vor ein Kriegsgericht gestellt werden müssen. So hat mir Admiral Wagner nach 8 Tagen die Denkschrift mit persönlichen Randbemerkungen in Gestalt von Einwänden und Fragezeichen zurückgegeben. Bei den anderen Wehrmachtsteilen wäre das wohl kaum möglich gewesen.

Ihre Charakterisierung der einzelnen Persönlichkeiten finde ich zutreffend. Kranzfelder war ein katholischer Bayer, der zu einer Verselbständigung seines Heimatlandes neigte und für den die grossen Feinde Deutschlands Luther, Friedrich der Grosse, Bismarck und Hitler waren. Abgesehen von dieser Grundeinstellung habe ich ihn als intelligenten, sympathischen und furchtlosen Kameraden empfunden.

Mit besten Grüßen bin ich

Ihr ergebener